***Elke Heidenreich***

***Sonst noch Was***

Mein Platz war in einem Abteil, in dem schon eine Frau saß. Sie sah freundlich aus, aber ein bisschen ärgerlich war ich doch – ich wäre lieber ganz allein gefahren. Ich winkte meiner Mutter noch mal zu, die hinter der Scheibe schrie: »Hast du die Fahrkarte?«

Und da fuhr der Zug auch schon ab.

Ich legte meinen kleinen Koffer neben mich auf einen Sitz und setzte mich ans Fenster. Die Frau sah mich aufmerksam an, lächelte und sagte: »Guten Tag.« Sie trug ein grünes Kleid mit weißen Blumen, und obwohl sie wirklich nett aussah, dachte ich: Wenn sie bloß jetzt nicht die ganze Zeit redet! Ich muss unbedingt nachdenken über Onkel Hans und die Tiere und muss mir alles ganz genau vorstellen, und darum sagte ich:

»Guten Tag, ich heiße Katharina, ich bin elf Jahre alt, und ich fahre zu meinem Onkel Hans aufs Land.

Ich bin ziemlich müde und mache deshalb jetzt meine Augen zu.«

Und dann machte ich meine Augen zu und blinzelte nur mal ein bisschen zwischen den Wimpern hervor, wie die Frau meine Rede wohl aufgenommen hatte.

Sie lächelte. Dann sagte sie: »Ich heiße Roswitha Gansauge, und über den Namen musst du keine Witze machen, ich kenne jeden Witz, den man mit Gansauge machen kann. Ich kann auf dem Kopf stehen und mit den Beinen wackeln, was ich aber selten zeige, weil es in meinem Alter nicht mehr gut aussieht, und ich kann die Tiersprache, was mir niemand glaubt, aber wahr ist es doch, oder, Gustavo?« Und ich hörte plötzlich ein kleines, vergnügtes Knurren.

Ich riss die Augen wieder auf und sah unter ihrem Sitz und zwischen ihren Füßen einen seltsamen, gelbschwarzen Hund hervorschauen, der mich betrachtete. Er hatte ein hochstehendes und ein herunterhängendes Ohr, ein Auge war gelb und eins schwarz umrahmt, als trüge er eine Augenklappe, und er hielt den Kopf schief, sah sehr komisch aus und knurrte freundlich vor sich hin.

»Was sagt er?«, fragte ich.

»Dass er es nett findet, mit dir zu reisen«, antwortete Roswitha Gansauge.

»Warum heißt er Gustavo?«, fragte ich, und sie sagte:

»Weil er aus Spanien stammt. Da heißt man so.«

Ich fragte: »Können Sie wirklich die Tiersprache verstehen?«

»Natürlich«, sagte sie, »ich habe es irgendwann bemerkt, als ich ein Kind war, aber ich habe fast nie darüber gesprochen. Die Erwachsenen glauben einem ja so was nicht, und man muss dann immer gleich den Mund halten. Ich erzähle es nur den Kindern, denn die wissen, dass es wahr ist. Du glaubst mir doch, oder?«

Sie sah mich an, und Gustavo kroch unter ihrem Sitz hervor, schnüffelte an meinen Beinen und wedelte mit einem langen dünnen Schwänzchen.

»Darf ich ihn anfassen?«, fragte ich, und er sagte:

»Ja.«

»Er hat Ja gesagt!«, rief ich.